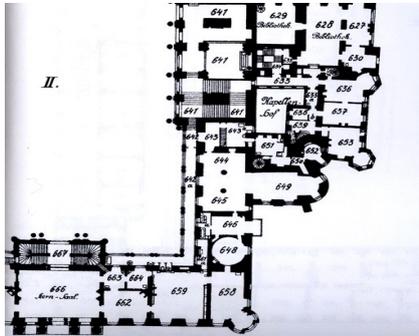


Vom Hohen Haus, der Zwingburg Cöln und vom Berliner Schloss zum Humboldt-Forum - eine geschichtliche Betrachtung - Teil 4/7

Das Berliner Schloss Seine schönsten historischen Kammern und Säle

Die Wohnung Friedrich Wilhelms IV.

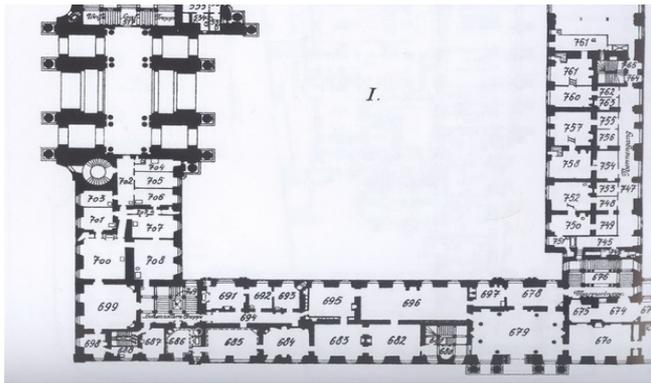


1823 heiratete Kronprinz Friedrich Wilhelm und beauftragte Karl Friedrich Schinkel, im ersten Obergeschoss des Schlosses eine Wohnung für das Kronprinzenpaar einzurichten. Die Räume gehörten im 18. Jahrhundert zur Wohnung Friedrichs II. Die Planungen zur Neueinrichtung der Wohnung verliefen in Zusammenarbeit Friedrich Wilhelms IV. mit Schinkel und sahen eine groß dimensionierte Raumflucht mit dem späteren Sternsaal im Zentrum vor. Der Ausbau des kronprinzlichen Appartements erfolgte bis 1826. Die privaten Räume des Paares lagen vor allem im Spreeflügel und die gesellschaftlich genutzten Zimmer wie das Großes Wohnzimmer, der Teesalon, das Speisezimmer und der Sternsaal - lagen im Schlossplatzflügel. Nach dem Regierungsantritt König Friedrich Wilhelms IV. 1840 gab es keine tiefgreifenden Erneuerungen des Einrichtungszustandes von 1826.

Raumbezeichnung	Raumnummer	Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Erasmuskapelle	Raum 649 1. Obergeschoss Spreeseite	L. = 23 m B. = 14 m H. = 6,75 m		Die Erasmuskapelle war schon zur Zeit Friedrich II. Eisenzahn die Schlosskapelle. Joachim II. ließ den gesamten Altbau einschließlich der Erasmuskapelle umgestalten. Friedrich II. hat zwischen 1742 und 1748 die Erasmuskapelle mit Balken in der Höhe geteilt und eine Treppe hinzugefügt. Weitere Umbauten nahm 1824–1827 Karl Friedrich Schinkel vor. Dabei richtete er aus einem Teil der Erasmuskapelle für den König Friedrich Wilhelm IV. ein Arbeitszimmer und eine Bibliothek ein, woraus man 1892/93 drei Räume machte. Beim Brand des Schlosses 1945 stürzte die Zwischendecke ein. Man konnte sich bis zur Sprengung im Jahr 1950 wieder einen Eindruck von den gewaltigen Proportinen des Raumes machen.
Schreibzimmer Königin Elisabeth	Raum 648 1. Obergeschoss Spreeseite	Dm. = 6,7 m H. = 6,6 m		Das Wohnzimmer Königin Elisabeths war früher das Schreibzimmer Friedrich II.. Johann August Nahl hat in eine quadratische Raumphülle ein kuppelgedeckte runde Kammer eingebaut. Friedrich Wilhelm IV. hat dieses Zimmer unverändert in seine Wohnung einbezogen und seine Gemahlin hat dieses Zimmer wieder als Schreibzimmer genutzt. Durch leichte farbliche Veränderungen wurde dieser Raum gewissermaßen zu einem Neurokoko-Raum umgestaltet. Im Jahr 1893 wurde hier ein Gästeschlafzimmer mit Neurokoko-Mobilar - siehe Bild - eingerichtet. Die Schloßerverwaltung setzte 1926 wieder das berühmte Bild der Tänzerin Barberina von Pesne ein, welches Friedrich II. entfernen ließ. Ferner wurde wieder die Originalbemalung vorgenommen und ein originaler Schreibtisch Friedrich II. aufgestellt. Dieser Raum war das einzigste Beispiel für friederizanisches Rokoko im Berliner Schloss.
Wohnzimmer Königin Elisabeth	Raum 658 1. Obergeschoss Ecke Spreeseite, Schlossplatz	L. = 11,75m B. = 6,50m H. = 6,75m Erker 4m dm		Dieses Erkerzimmer mit Blick auf die Lange Brücke und auf das von Schlüter geschaffene Denkmal des Großen Kurfürsten nutzte Königin Elisabeth als Wohnzimmer. Diesen Raum und die drei folgenden Räume ließ Kronprinz Friedrich Wilhelm IV. 1824 bis 1827 von Schinkel im klassizistischem Stil völlig neu einrichten. Berühmte Büsten von Rauch und Tieck sowie Bilder u.a. von Schinkel verliehen diesen Raum gewissermaßen eine museale Note, so daß auch bei einer späteren Nutzung in der Kaiserlichen Wohnung Wilhelm II. dieser Raum bis zur Zerstörung unverändert blieb.

Raumbezeichnung	Raumnummer	Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Teesalon oder Großes Wohnzimmer	Raum 659 1. Obergeschoss Schlossplatzseite	L.= 11,4m B.= 10,5m H.= 6,25m		Der Teesalon der Königin Elisabeth oder das Große Wohnzimmer war nach einer Skizze des Kronprinzen Friedrich Wilhelms IV. von Schinkel 1824 bis 1828 entworfen und ausgeführt wurden. Die Antikendarstellungen des Teesalons verherrlichten nicht mehr den fürstlichen Ruhm früherer Jahrhunderte, sondern schilderten Situationen allgemeiner Menschlichkeit und bürgerlicher Ideale. Die Decke war flach gewölbt und als Velarium, d.h. als Sonnensegel gestaltet. Ursprünglich gehörte zur Ausstattung des Salons eine halbkreisförmige Sitzbank, die mit roter Seide bezogen war und später verkauft wurde. Am runden Tisch vor dieser Bank fanden die berühmten Teeabende des Kronprinzen und später des königlichen Paares statt, "zu denen bedeutende Männer ohne Rücksicht auf Rang und Stand zum zwanglosen Beisammensein hinzugezogen wurden", wie Albert Geyer sich ausdrückte.
Speisezimmer	Raum 662 1. Obergeschoss Schlossplatzseite	L.= 8,5m B.= 7,0m H.= 6,75m		Das Speisezimmer König Friedrich Wilhelm IV. war ebenfalls von Schinkel entworfen. Aus Sparsamkeit ist der Ausbau sehr viel bescheidener geworden als anfangs beabsichtigt. Der sehr einfache Ausbau war bis zur Zerstörung erhalten. Kaiser Wilhelm II. diente das Zimmer als Aufenthalts- und Arbeitsraum der Adjutanten.
Sternsaal	Raum 666 1. Obergeschoss Schlossplatzseite	L.= 16,0 m B.= 11,5 m H.= 6,75m		Der Sternsaal wurde von K.F. Schinkel geschaffen. Er war ganz in Weiß und Gold gehalten. Einem Architekturraum entsprechend waren die Wände mit Stuckmarmor belegt und durch Pilaster gegliedert. Vollständig vergoldet waren die Türblätter und auch der Rahmen der Eingangstür mit Gesims und mächtigem Adler mit ausgebreiteten Schwingen. Je zwei kannelierte ionische Säulen rahmten die Eingangstür vom Treppenhaus und die gegenüberliegende Fenstertür. Der Deckenspiegel war mit Kreisen goldener Sterne geschmückt, die sich zur Mitte hin verdichteten. Auch der Kronleuchter und die Möbelwaren nach Schinkels Entwurf angefertigt worden. Schinkel hatte hier einen seiner glänzendsten klassizistischen Räume geschaffen. Hier nahm der König militärische Formalien wahr, Kaiser Wilhelm II. nutzte ihn später als Fahnsaal.

Die Hohenzollern-Wohnung



Die Hohenzollern-Wohnung lag in der ersten Etage an der Schlossfreiheit zwischen der Kaiserlichen Wohnung und dem Eosanderportal. Sie umfasste die Räume 698 bis 708. Diese Räume bewohnte Carl Anton Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, der in den ersten vier Jahren in der Regierung Wilhelm I. preußischer Ministerpräsident war. Sein Nachfolger war Otto von Bismarck. Der Fürst hatte seinen Salon im Raum 699, ein Wohnzimmer im Raum 700 und seine Schlafzimmern in den Räumen 701 und 703. Die Fürstin von Hohenzollern hatte im Raum 708 ihren Salon, im Raum 707 ein Wohnzimmer und die Schlafzimmern bestanden aus den Räumen 705 und 706.

Raumbezeichnung	Raumnummer	ca. Raummaße	Ansicht	Bemerkungen
Salon	Raum 699 1. Obergeschoss Seite zur Schlossfreiheit.	L. = 10 m B. = 9,50 m H. = 6,75 m		Der Salon von Carl Anton Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen war ein quadratischer zweifenstriger Raum mit Blick auf die noch erhaltene Schlossfreiheit in ihrer ursprünglichen Bebauung. Die Suiten waren noch in der schulmäßig barocken Weise abgestuft vom großen Salon zum etwas kleineren Wohnzimmer, der Antichambre, und zum noch kleinerem Schlafzimmer. Die Gestaltung ging nicht auf die Disposition Böhmes von 1713 zurück. Um 1800 waren in diesen Räumen noch Regierungsbehörden ansässig. Die Räume wurden erst ab 1813 in dieser Form gestaltet und hießen zunächst "Neue Kammern", später die "Mecklenburgische Wohnung".
Kabinett	Raum 698 1. Obergeschoss Ecke zur Schlossfreiheit und Schlossplatz	L. = 4,50 m B. = 4 m H. = 6,75 m		Das Kabinett von Carl Anton Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen war ein kleiner zweifenstriger Raum mit Blick auf die Schlossfreiheit und den Schlossplatz. Dieses kleine Kabinett galt als Ort des vertraulichen Rückzugs, um sich bei großer Gesellschaft vertraulich unterhalten zu können. Die Einrichtung versteht sich als Glanzstück der beginnenden Plüsch-Epoche. Von dem Kabinett ging eine kleine Tür aus eine Nebentreppe in das Mezzanin, zu den Dienerschaftswohnungen.
Wohnzimmer	Raum 700 1. Obergeschoss Seite zur Schlossfreiheit.	L. = 9,50 m B. = 7,50 m H. = 4,50 m		Das Wohnzimmer von Carl Anton Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen war ein relativ niedriger zweifenstriger Raum mit Blick auf den Schlossplatz. Dieser Raum wirkt überaus komfortabel, der Eindruck wird durch die geringe Höhe verstärkt, der den Raum breit und weitläufig erscheinen lässt. Über diesem Raum war ein Zwischengeschoss abgeteilt. Die abgebildete Standuhr in der linken Ecke aus Paris um 1755 war altes Inventar des Schlosses.